



ce

WERKZEITUNG DEUTSCHE WERF

16. Jahrgang · 27. Januar 1956 · Nr. 1

Weltstapelläufe 5,5 Mill. BRT

Deutsche Werft an der Spitze / Götaverken 7

London (Eigenb.). Nach einer Berechnung der Londoner Fachzeitschrift „Shipbuilding & Shipping Record“ werden die Weltstapelläufe des Jahres 1955 etwa eine Viertel Million BRT höher sein als im Jahre vorher und nahe an die 5,5-Millionen-BRT-Grenze heranreichen.

Die Zeitschrift fügt ihrem Artikel eine Liste der erfolgreichsten Werften des Jahres bei, an deren Spitze schon zum zweiten Male die Deutsche Werft in Hamburg, diesmal mit Stapelläufen von insgesamt 162 500 BRT steht. Ihr folgen die Götaverken in Göteborg mit 123 056 BRT und danach als erste englische Werft

Livanos. Das Schiff der Ocean Cargo Line gesetzt werden.

Als „closed ship“ Schiff bei einem eine Tragfähigkeit alle Vorkerhu Schiff zu einer der höchstr Kister of S entspricht rüstung of Trar 6-Zyhir Schiff Zehn bäw

YARDS' LAUNCHING OUTPUT

Last Year's Increase
70.7%

The above figures compare with the outputs of some of the leading Continental yards as follows:—

	No. of Vessels	Total tons gr.
Deutsche Werft Hamburg	16	181,651
Kieler Howaldtswerke, Kiel	28	116,500
A/B Götaverken, Gothenburg	9	123,056
Eriksbergs mek., Gothenburg	10	106,827

*Includes one vessel built in halves, both of which were launched in 1954 and joined in 1955.

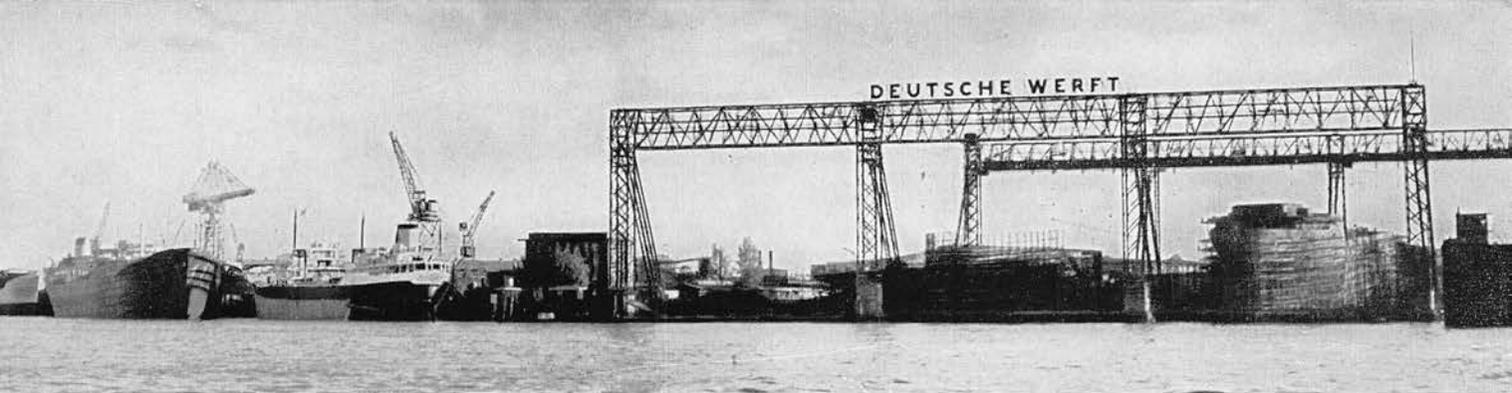
Jahresleistung 1955

der großen britischen, skandinavischen und deutschen Werften.

Einem Artikel von „Lloyd's List“, London, vom 4. Januar 1956 entnehmen wir folgende Zusammenstellung über die Stapelläufe der großen in- und ausländischen Werften, für die sich — soweit sie über 100 000 BRT im Jahre 1955 vom Stapel gelassen haben — folgendes Bild ergibt:

Werften	Anzahl der Schiffe	BRT
1. Deutsche Werft. Hamburg*)	16	181,651
2. Kieler Howaldtswerke, Kiel	28	146,500
3. Harland & Wolff, Ltd., Belfast	11	127,001
4. A/B Götaverken, Gothenburg	9	123,056
5. Eriksberg mek., Gothenburg	10	106,827

*) schließt ein Schiff ein, das 1954 in zwei Hälften gebaut und 1955 im Schwimmdock zusammengefügt und zu Wasser gelassen wurde.



WERKZEITUNG DEUTSCHE WERFT

16. Jahrgang · Nr. 1 · 27. Januar 1956

DIE DEUTSCHE WERFT 1955

Ein Jahr starken Auftragseingangs

Auftragsbestand am 31. Dezember 1955 58 Schiffe mit 1 056 000 tdw.

Mit einem Auftragsbestand von 58 Schiffen und über einer Million tdw (Tragfähigkeit) hat die Deutsche Werft ein Arbeitsvolumen im Bau, das ihr bis weit in das Jahr 1959 hinaus volle Beschäftigung auf der Grundlage der heutigen Belegschaftsstärke von etwa 9500 Mann geben wird.

Der Anfang des Jahres 1955 ließ diese Entwicklung keineswegs vermuten, obwohl auch zu diesem Zeitpunkt bereits ein Auftragsbestand für etwa zwei Jahre mit 32 Schiffen von 452 950 tdw vorlag.

Der Stahlmarkt, auf dem noch bis Mitte 1954 Schiffbaumaterial in jeder beliebigen Menge zu festem Preis abgeschlossen werden konnte, wodurch uns die Möglichkeit gegeben war, auch unseren Auftraggebern gegenüber Festpreise für Neubaukontrakte anzubieten, verschlechterte sich von Monat zu Monat.

Die Stahlwerke lehnten es ab, Aufträge auf Schiffbaumaterial zu festem Preise entgegenzunehmen und gingen wieder auf ihre alten Preisbedingungen zurück: „Zahlung des Schiffbaumaterials zu den am Tage der Lieferung gültigen Preisen“.

Damit war den deutschen Werften die Möglichkeit genommen, den Material-Anteil eines Schiffsneubaues zu einem

festen Preis zu übernehmen. Da sich der Fortfall fester Preise für den Stahl sehr rasch auf die sonstigen Zulieferungen der eisenverarbeitenden Industrie, die für den Schiffbau arbeitete, auswirkte, und darüber hinaus die um die Mitte des Jahres einsetzenden Lohnbewegungen zu einer starken Beunruhigung der an den Lohntarifverträgen beteiligten Zuliefer-Industrien führte, mußte auch im Schiffbau auf die für uns keineswegs erwünschten Gleitpreisverträge zurückgegriffen werden.

Wir haben uns nur sehr zögernd diesen Notwendigkeiten gebeugt und nach wie vor versucht, wesentliche Kostenanteile der Schiffsbaupreise als Festpreis-Anteile in unsere Kalkulationen aufzunehmen. Dieses Vorgehen wird für die Zukunft nur beizubehalten sein, wenn auch die Belegschaften sich bemühen, durch weitgehende Arbeitsdisziplin und sparsamsten Materialverbrauch den Leistungseffekt im Betriebe zu steigern.

Durch die hierdurch notwendig gewordene Übernahme eines großen Anteils des Fabrikationsrisikos auf eigene Schultern verschlechterte sich die Wettbewerbslage auf dem internationalen Markt, wobei hinzukam, daß ein Teil der mit uns in Wettbewerb stehenden Schiffbauwerften von ihren Regierungen erhebliche Subventionen beim

DW-Standard-Turbinentanker, 32000 t

T. T. „Lagunillas“, T. T. „Cabimas“, 2 Turb.-Tanker im Bau

Länge über alles 202,56 m = 664'-7"

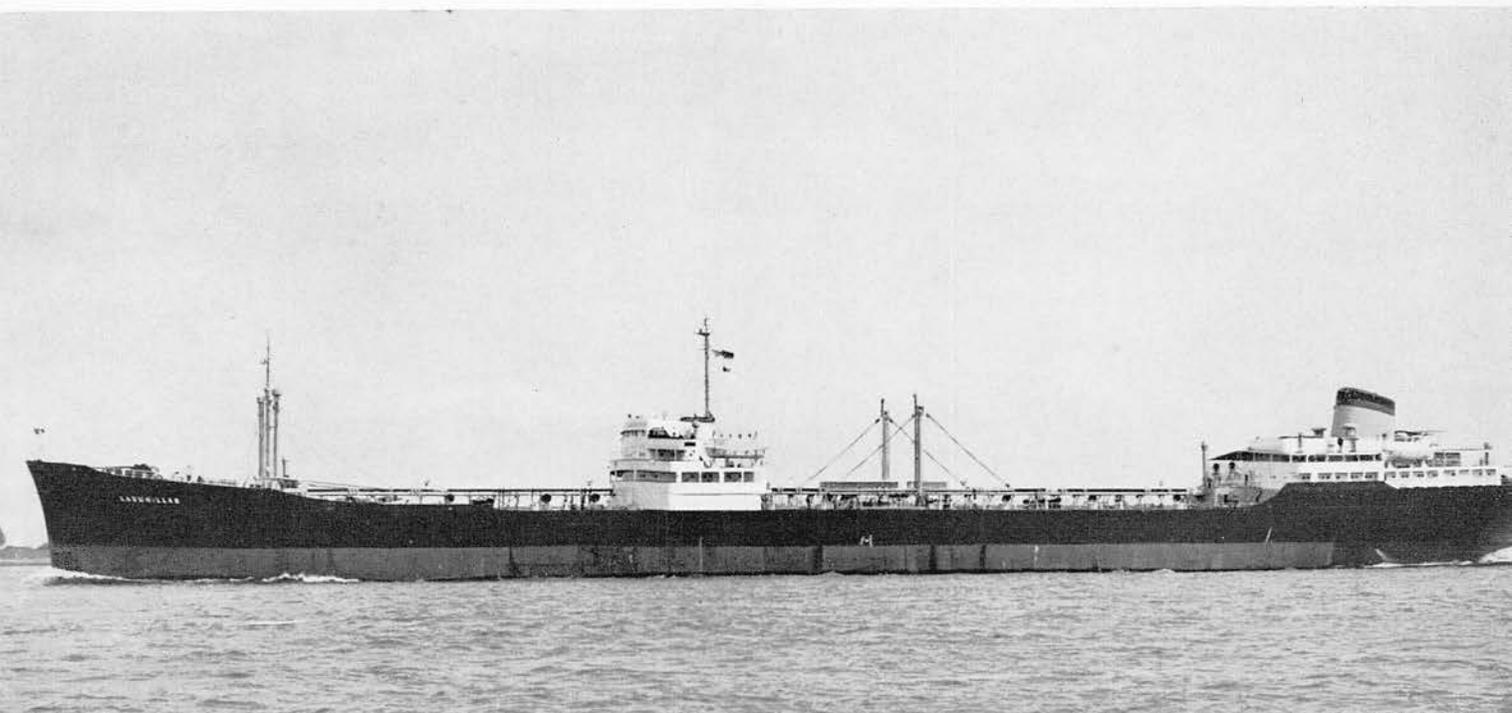
Seitenhöhe 13,87 m = 45'-6"

Geschwindigkeit 16 kn

Länge zw. d. L. 192,02 m = 630'-0"

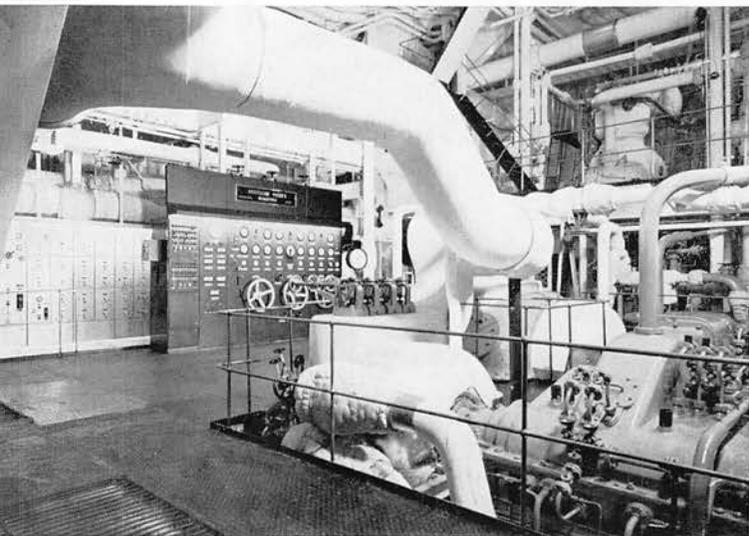
Tiefgang 10,43 m = 34'-2³/₄"

Masch.-L. 12500/13750 WPS

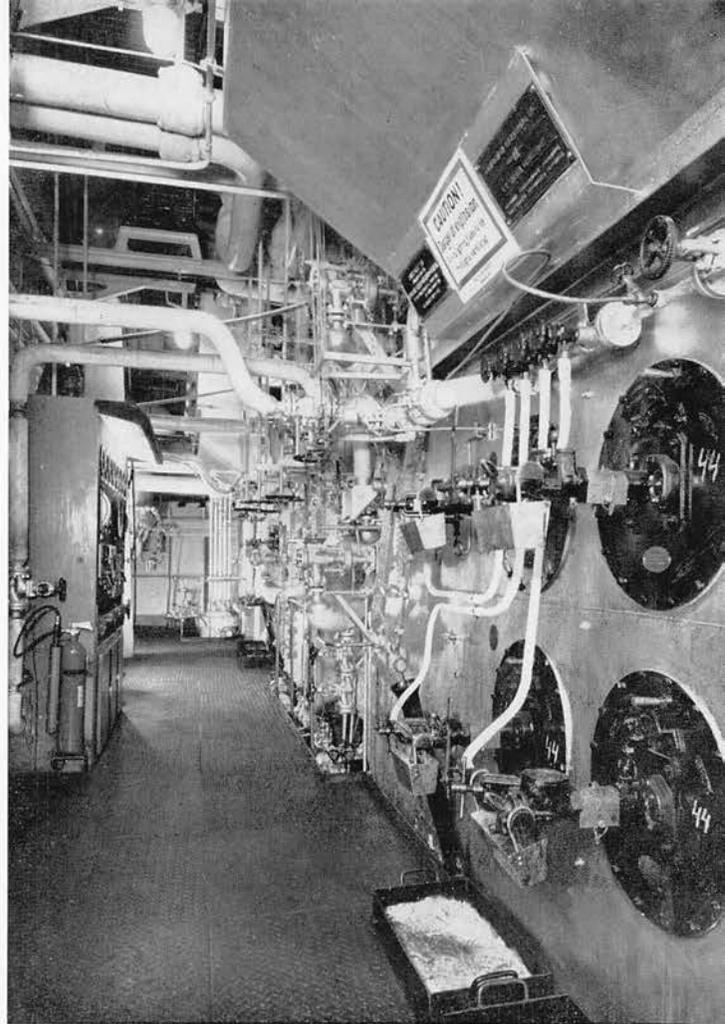


Abschluß von Neubauverträgen mit dem Ausland erhielten. In der Bundesrepublik ist demgegenüber mit dem 31. Dezember 1955 die letzte Vergütung für Lieferung von Schiffen nach dem Ausland, die Rückvergütung der Umsatzsteuer, in Fortfall gekommen, ohne daß irgendeine andere Erleichterung den Werften bei ihren Bemühungen, Neubaufträge mit dem Ausland abzuschließen, in Aussicht gestellt worden ist.

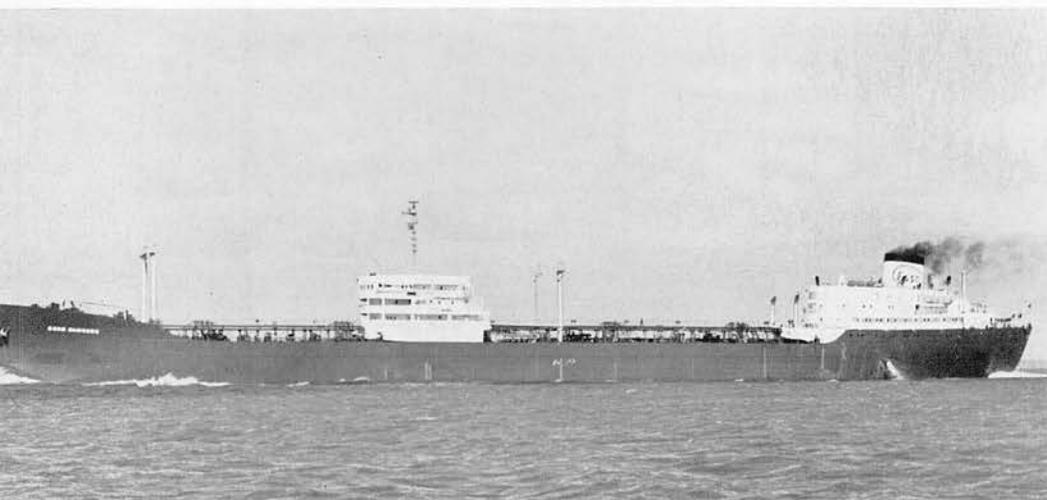
Um unsere Wettbewerbsfähigkeit im Export nach wie vor sicherzustellen, bleiben wir bestrebt, die innere Betriebsorganisation weiterhin zu verbessern und die von uns entwickelten Schiffstypen zu vereinheitlichen, trotz der ge-



TT „Lagunillas“, Haupt-Manöverstand der Hochdruck-Turbinenanlage



Hochdruck-Kesselanlage



Turbinentanker „Esso Hamburg/Esso München“
27 000 t

Länge über alles 192,20 m = 630'-7¹/₈"
Seitenhöhe 12,95 m = 42'-6"
Geschwindigkeit 17 kn

Länge zw. d. L. 182,88 m = 600'-0"
Tiefgang 9,87 m = 32'-4¹/₈"
Masch.-L. 12700 WPS

„Esso Hamburg“, Gesellschaftssalon



„Esso Hamburg“, Rauchzimmer



MT „Julius Schindler“, 18000 t

Länge über alles 177,19 m = 581'-4¹/₈"

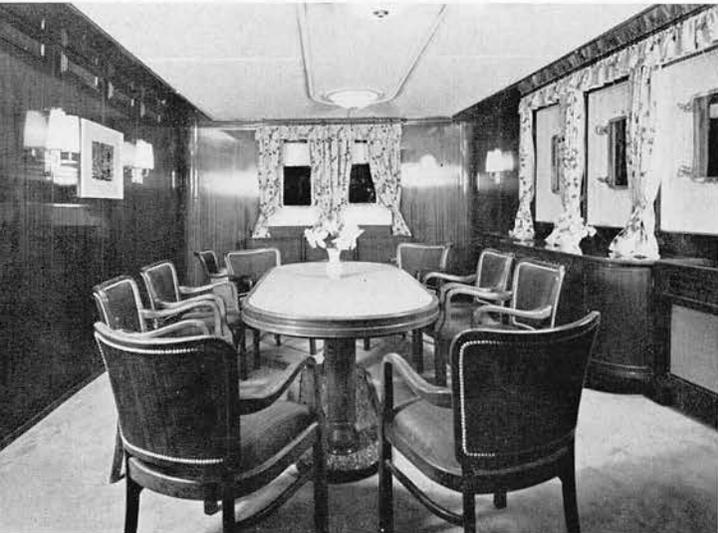
Seitenhöhe 11,53 m = 37'-10"

Geschwindigkeit 15 kn

Länge zw. d. L. 164,59 m = 540'-0"

Tiefgang 9,22 m = 30'-3¹/₈"

Masch.-L. 7200 BHP



MT „Julius Schindler“, Kapitänssalon



„Esso Hamburg“, gemütliche Sitzecke

Frachtkühlschiffe MS „Hornbay“
und MS „Horncap“ 3500 t

Länge über alles 126,25 m = 414'-2¹/₈"

Seitenhöhe 8,75 m = 28'-8¹/₂"

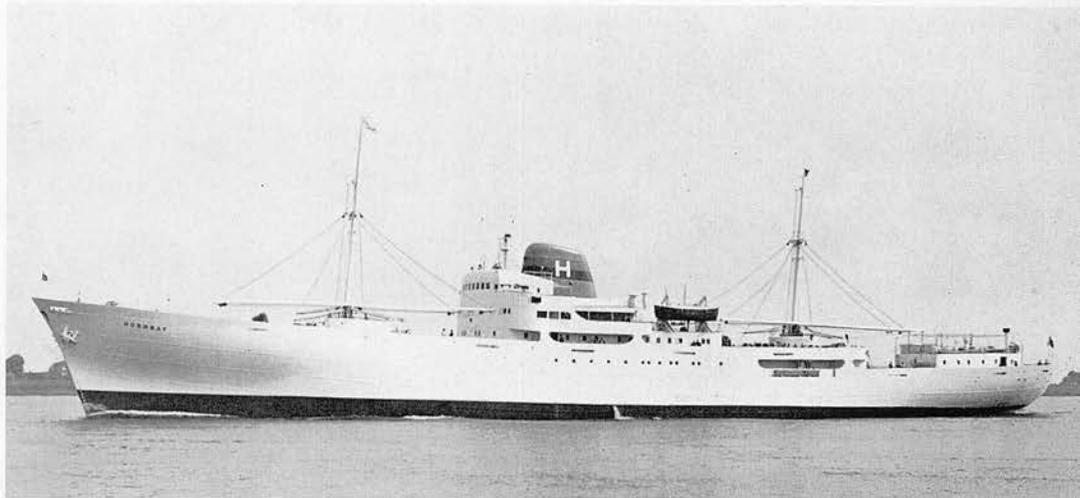
Geschwindigkeit 16,5 kn

Länge zw. d. L. 113,80 m = 373'-4³/₈"

Tiefgang 6,13 m = 20'-1³/₈"

Masch.-L. 5340 PSE

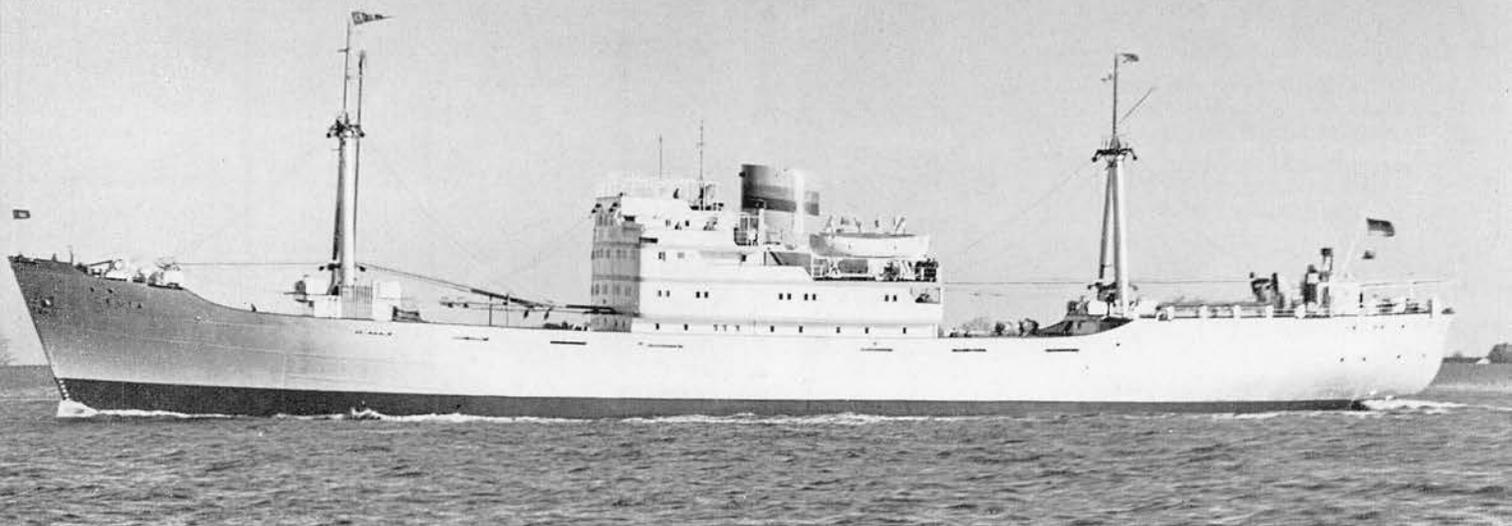
220000 cbf Ladekühlraum



MS „Hornbay“, Fahrgastkammer

„Esso Hamburg“, 2-Bett-Fahrgast-Kammer





MS „Ceuta“, 4850 t

Länge über alles 105,38 m = 345'-8⁷/₁₆"
 Seitenhöhe 8,60 m = 28'-2⁵/₁₆"
 Geschwindigkeit 15 kn

Länge zw. d. L. 96,84 m = 317'-8⁵/₁₆"
 Tiefgang 7,12 m = 23'-4³/₁₆"
 Masch.-L. 3500 PSE



MS „Ceuta“, Rauchzimmer

rade in diesem Punkt bestehenden Schwierigkeiten, die Reedereien von althergebrachten Forderungen abzubringen und sie neuzeitlichen Entwicklungen zugänglich zu machen.

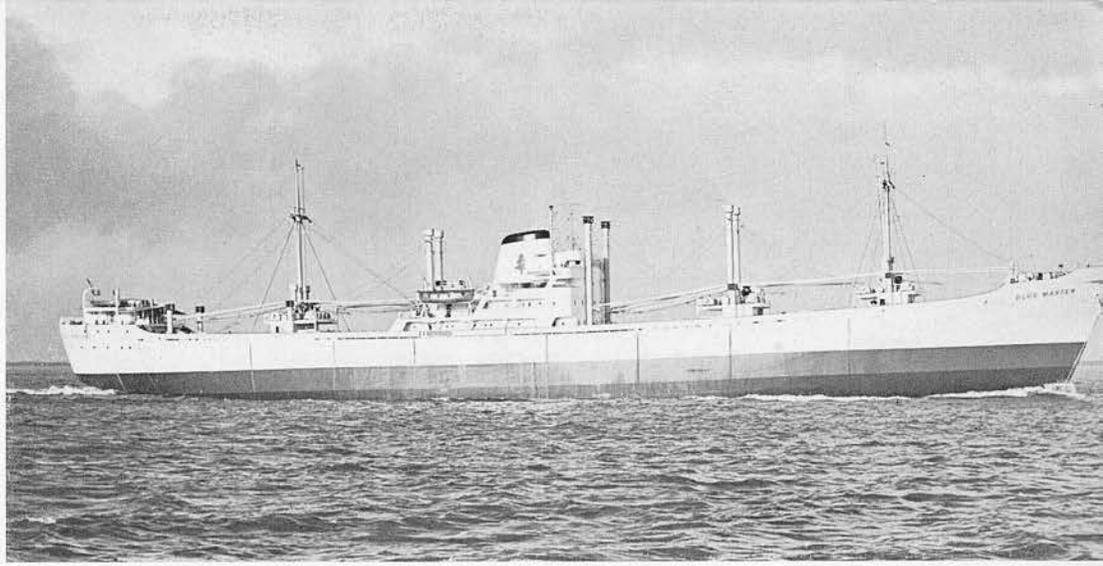
TT „Platidia“, Offiziersspeisezimmer



MS „Ceuta“, Treppenhaus

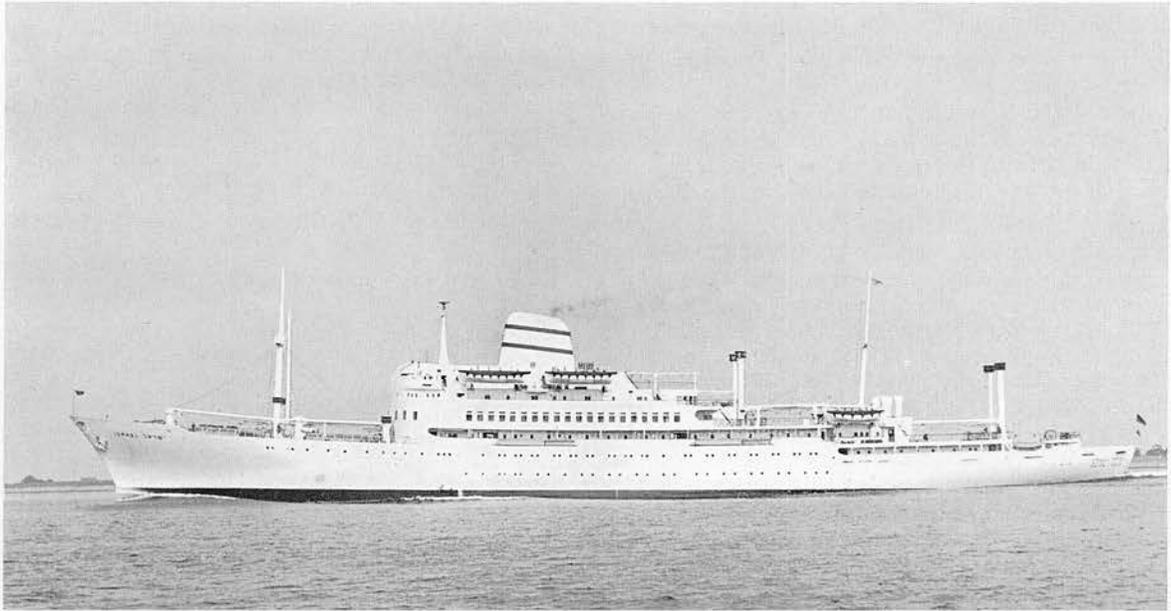
Wir haben daher neben von uns entwickelten Typen großer Supertanker von 26 000 bis 36 000 tdw mit 16 bis 17 kn Geschwindigkeit, von denen wir im Augenblick sieben Schiffe im Bau haben, einen weiteren Standardtyp von 19 000 bis 20 000 tdw entwickelt, der als Einheitstyp besonders für den freien Tankerschiffmarkt angeboten werden soll.

MT „Blue Master“



Erhebliche Neubauabschlüsse konnten von uns für Spezialschiffe in der Erzfahrt getätigt werden. Von einer einzelnen Verladegruppe in den USA wurde uns ein Auftrag auf zehn Turbinen-Erzschiße von je 34 500 tdw er-

Sieben Einheiten des von uns entwickelten neuzeitlichen Motor-Frachtschiffstyps „Blue Master“ von 10 500 bis 12 700 tdw, der als Shelterdecker und Volldecker Verwendung finden kann, wurde in Auftrag genommen.



Turbinen-Fracht- und Fahrgastschiff „Israel“

teilt. Ein kleinerer von uns entwickelter Schiffstyp für die Erzfahrt von 14 750 tdw Tragfähigkeit mit Motorantrieb wurde in sieben Einheiten für in- und ausländische Rechnung in Auftrag genommen.

Von den im Jahre 1955 vom Stapel gelaufenen und zum Teil zur Ablieferung gebrachten Neubauten zeigen wir die wichtigsten Einheiten im Bilde.



MS „Urundi“

Für den gleichen Turbinentanker, jedoch mit erhöhter Maschinenleistung von 16 000 bis 17 500 SHP, liegen Aufträge auf drei weitere Einheiten für in- und ausländische Reeder vor.

Eine Übersicht über die Entwicklung unserer Belegschaft und des in den einzelnen Jahren vorliegenden Auftragsbestandes seit Wiederaufnahme des Großschiffbaues in den Nachkriegsjahren gibt die folgende Aufstellung:

Jahr:	Belegschaft:	Auftragsbestand:		
		Einheiten	BRT	tdw
1949	3122 Mann	7 Schiffe	16 356	26 409
1950	5342 "	30 "	184 145	271 037
1951	5837 "	50 "	476 902	697 550
1952	6815 "	41 "	431 824	627 490
1953	8004 "	30 "	307 100	464 300
1954	9140 "	32 "	322 000	452 950
1955	9416 "	58 "	750 000	1 056 600

Die im Jahre 1955 vom Stapel gelaufenen Schiffe umfassen 16 Neubauten mit 182 430 BRT und 257 553 tdw.

Die Ablieferungen beliefen sich dagegen nur auf 13 Neubauten mit 138 000 BRT und 186 700 tdw, da zwei große Neubauten mit zusammen 40 500 BRT und 55 500 tdw zwar fertiggestellt und damit als Jahresleistung anzusprechen sind, jedoch infolge einiger verspäteter Unterlieferungen nicht mehr zur Ablieferung kommen konnten.

So sehr der große Auftragseingang des vergangenen Jahres auch zu begrüßen ist, bleibt die tatsächliche Ablieferung jedoch hinter unseren Erwartungen zurück. Wir haben Vorkehrungen getroffen, daß diesem unbefriedigendem Zustand für die kommende Zeit abgeholfen und damit im laufenden Jahr wieder das für die Deutsche Werft übliche Ablieferungssoll von etwa 250 000 tdw im Jahr erreicht wird.

W. E. H. S.

Lehrlingsweihnachtsfeier

Auch in diesem Jahr durften die Lehrlinge der Deutsche Werft wieder eine nette und besinnliche Weihnachtsfeier erleben.

Weihnachten! In diesem einen Wort ist ja so viel ausgedrückt. Es soll das Fest der Liebe und der Freundschaft sein. Der Mensch soll sich besinnen, daß er auch zu etwas anderem da ist, als nur zu schaffen. Es ist das Fest der Familie und des engsten Freundeskreises.

Auch wir Lehrlinge der Deutsche Werft sind ja eigentlich eine, wenn auch ziemlich große Familie, über deren Wohlergehen wie ein Vater unser verehrter Ingenieur Müller wacht. Er war es auch, der in dem neuerrichteten Anbau der kleinen Kantine unsere Weihnachtsfeier eröffnete und in seiner Ansprache gerade dieses Thema aufgriff. Wir freuten uns alle sehr, als er außerdem noch zum Ausdruck brachte, daß er mit unserer Durchschnittsleistung im Jahr 1955 zufrieden war. Anschließend ergriff Herr Direktor Gräber das Wort und gab uns einen Überblick über die Leistungen der Deutsche Werft im vergangenen Jahr und über die weiteren Aufgaben, die noch der Belegschaft der Deutsche Werft harren.

Wer sich wirklich als Mitglied dieser großen Werksfamilie fühlt, muß auf die Leistungen unseres Betriebes stolz sein und sich gerade am Weihnachtsfest darauf besinnen, daß es doch eigentlich ein Geschenk ist, das uns mit der Lehrstelle auf der Deutsche Werft überreicht wurde; denn es gibt nicht viele Betriebe, die eine derartig vorbildliche Ausbildung ihrer Lehrlinge durchführen.

Wir können oft gar nicht ermessen, was es bedeutet, eine gute Schul- und Berufsausbildung genossen zu haben; denn hier bekommen wir das Rüstzeug, mit dem wir in unserem späteren Leben eine Existenz aufbauen und erhalten sollen.

Auch der Vertreter des Betriebsrates wies in seiner Rede auf den eigentlichen Sinn des Weihnachtsfestes hin und betonte, wie auch seine Vorredner schon getan hatten, daß es am Weihnachtsfest darauf ankommt, den anderen Menschen Freude zu bereiten. Das geschieht im allgemeinen, indem man diesen Menschen mehr oder weniger große Geschenke macht.

Doch wir sollen immer darauf bedacht sein, wie Herr Direktor Gräber in seiner Ansprache sagte, beim Schenken das Wesentliche nicht zu vergessen. Wir sollen mit dem Herzen schenken, das Wesen und nicht der materielle Wert eines Geschenkes bestimmen seine Größe. Wer das unter uns Lehrlingen begriffen hatte, der sah in der Tüte

mit den Schleckersachen, die auf dem Platz eines jeden Lehrlings lag, eben nicht nur eine kleine Bereicherung seines Weihnachtstellers, sondern er erblickte darin eine Geste, die besagte, daß sich die Werft am Weihnachtsfest eines jeden einzelnen Lehrlings erinnert und ihm das durch diese kleine Weihnachtsfeier zeigen wollte.



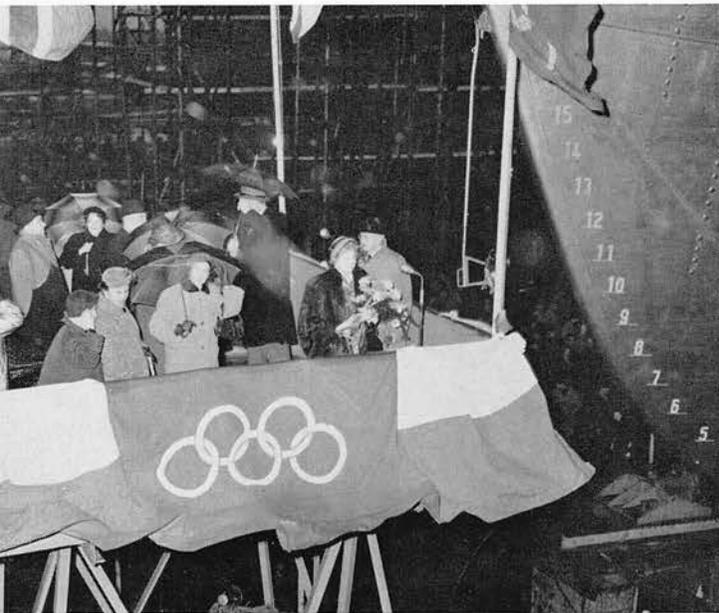
Und es war eine stattliche Anzahl Lehrlinge, die hier zusammen mit ihren Meistern und Lehrgesellen in dem festlich geschmückten Raum eine nette Weihnachtsfeier erleben durfte.

Auch wir Lehrlinge hatten uns bemüht, etwas zu dieser Feierstunde beizutragen. Vier Gedichtsvorträge und das unter Herrn Pfeiffers bewährter Stabführung wirklich ansprechende Lehrlingsorchester nebst einer kleinen Instrumentalgruppe sorgten für eine nette Umrahmung der Feierstunde.

Als dann Herr Ingenieur Müller die Feier abgeschlossen und uns an diesem Tage für die restliche Arbeitszeit beurlaubt hatte, zogen wir frohgestimmt nach Hause mit einem Gefühl im Herzen, das nur durch ein Wort ausgedrückt werden kann: Weihnachten!

Hartmut Schulze
Schiffbaupraktikant

Was die letzten Wochen brachten



Die Taufpatin am Mikrophon

Das Arbeitsjahr pflegt ja im großen und ganzen mit den Weihnachtsfeiertagen sein Ende zu finden. Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr dient grundsätzlich nur noch der Aufarbeitung etwaiger Reste und der Abrechnung, um dann am 31. Dezember mit einer einwandfreien Buchführung dazustehen. Für uns trifft diese Überlegung nicht zu. Das haben wir auch im letzten Jahr wieder einmal bewiesen.

Am 28. Dezember haben wir nämlich bei strömendem Regen noch den Stapellauf des 12 500 tdw großen Motorschiffs „Sun Mostun“ für die Reederei A. S. Mosvold Shipping Co. in Kristiansand erlebt. In Anwesenheit zahlreicher Gäste und eines großen Teils unserer Belegschafter wurde die Taufe des neuen Schiffes vorgenommen. Dr. Scholz begrüßte wie immer Gäste und Belegschafter und dankte der Reederei für das durch die Auftragserteilung bewiesene Vertrauen sowie unseren Betriebsangehörigen für die geleistete Arbeit.



Stapellauf der „Sun Mostun“

Frau Solveig Udjus, eine Schwester des Herrn Torrey Mosvold, nahm die Namensgebung vor. Eine Flasche mit Meerwasser zerschellte am Bug des Schiffes, das dann sicher und ruhig in sein neues Element glitt. Die „Sun Mostun“ sieht in unserem Ausrüstungshafen ihrer Fertigstellung entgegen.

Der 29. Dezember brachte uns schließlich noch die Probefahrt des ebenfalls 12 500 t großen Motorschiffes „Blue Master“ für die Reederei Skibsaktieselskapet Golden West - Oslo. Das Schiff machte die üblichen gründlichen Erprobungen durch und wurde der Reederei übergeben.

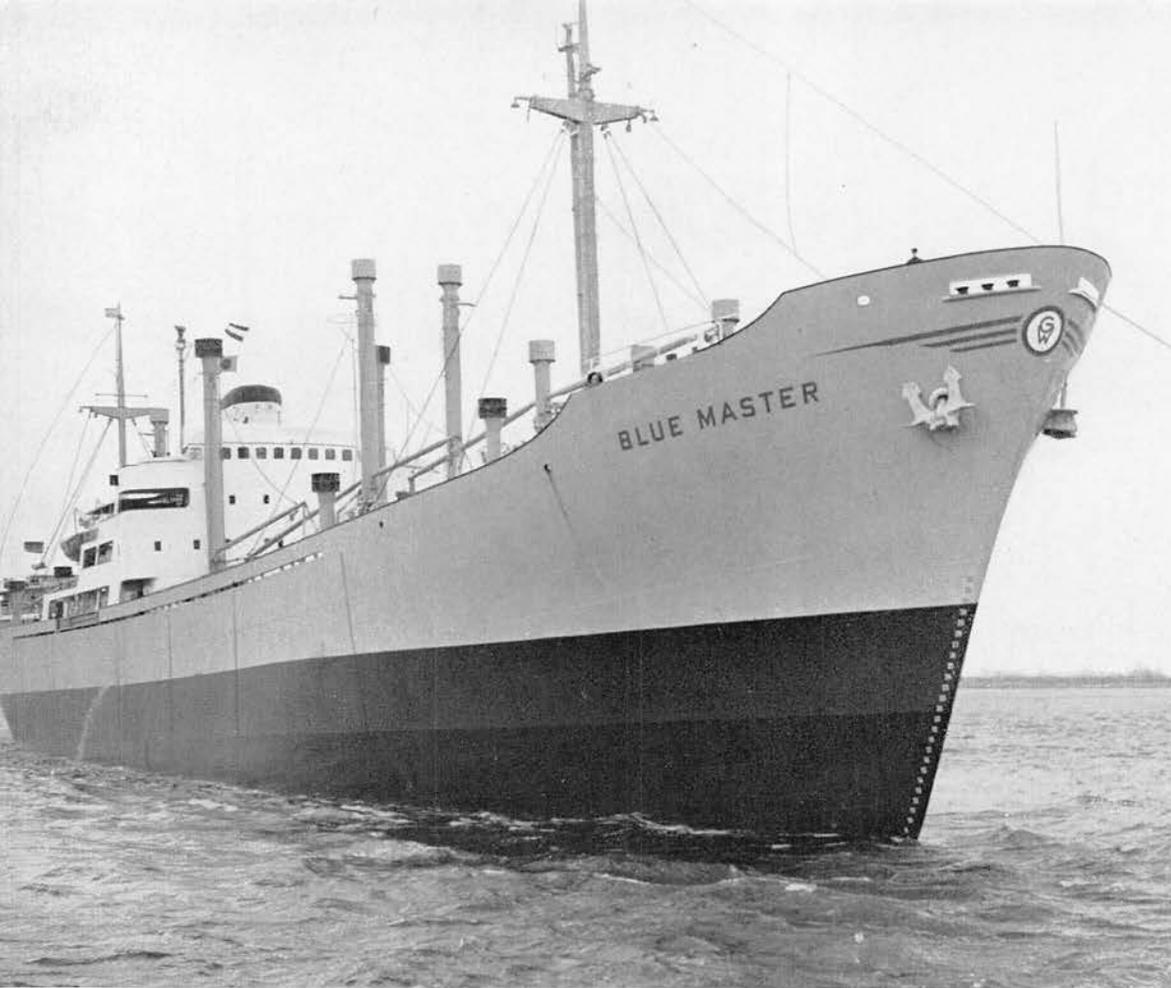
Mit Schmunzeln hatten die Werftangehörigen die Schornsteinmarke des Schiffes zur Kenntnis genommen, die so recht in die weihnachtliche Stimmung hineinpaßte. Am Schornstein war nämlich ein richtiggehender Tannenbaum als Reedereizeichen angebracht.

Vor Weihnachten hatte es die schon Tradition gewordenen Weihnachtsmärchenvorstellungen für unsere DW-Kinder gegeben. In diesem Jahr hatte die Werft für drei Vorstellungen das Operettenhaus gemietet. Unseren Kindern wurde dort das Märchen vom „Gestiefelten Kater“ vorgeführt, das bei den kleinen Gästen Stürme der Begeisterung hervorrief.

Besonders aufregend war für die Kinder die Tatsache, daß nach der Vorstellung die Weihnachtspakete, die der DW-Weihnachtsmann im Operettenhaus abgegeben hatte, verteilt wurden.

Der 24. Dezember hatte wie alljährlich die Lehrlings-Weihnachtsfeier gebracht, über die wir an anderer Stelle ausführlicher berichten.

Auch in diesem Jahr war unsere Werkfürsorgerin mit einer Reihe von Lehrlingen vorher schon in der Stadt



„Blue Master“
auf Probefahrt



Kammer auf der „Blue Master“

gewesen, um besondere Weihnachtsgeschenke für einzelne Lehrlinge einzukaufen.

Das neue Jahr hat gleich wieder mit voller Kraft begonnen. Schon am 10. Januar konnten wir einen neuen Stapellauf verzeichnen. An diesem Tage wurde das 10 600 tdw große Turbinenschiff „Gypsum Empress“ für die Panama Gypsum Company Inc., New York, zu Wasser gelassen.

Nach der Begrüßungsansprache von Herrn Dr. Scholz sprach der Präsident der Panama Gypsum Company, Herr Kastner, der in seinen Schlußworten für die gute Zusammenarbeit mit der Belegschaft der Deutsche Werft dankte. Fräulein Judy Kastner nahm die Taufe vor.

Das Schiff wird jetzt im Ausrüstungshafen fertiggestellt. Am 16. Januar begann die Probefahrt des 28 500 t großen Turbinentankers „Arizona“, der für die Texas Oil Corp. in New York gebaut worden ist. Über diese Probefahrt werden wir in der Februar-Ausgabe näher berichten.

In der zweiten Januar-Woche konnte man auf dem Bildschirm der Fernsehgeräte die Probefahrt der „Esso Hamburg“ nochmals nacherleben, nachdem schon vorher längere Berichte im Rundfunk zu hören gewesen waren. Wir nehmen diese Tatsache zum Anlaß, um in dieser Ausgabe unserer Werkzeugzeitung einige Bilder über die Probefahrt des Tankers „Lagunillas“ zu veröffentlichen.

Der gestiefelte Kater

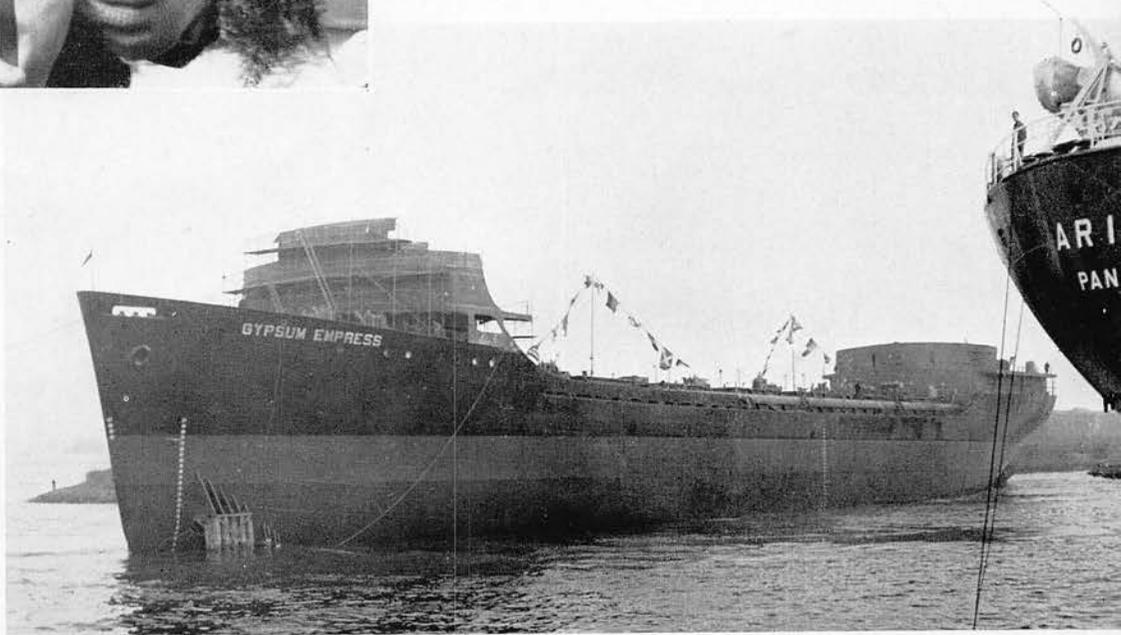




Die Taufpatin
der „Gypsum Empress“

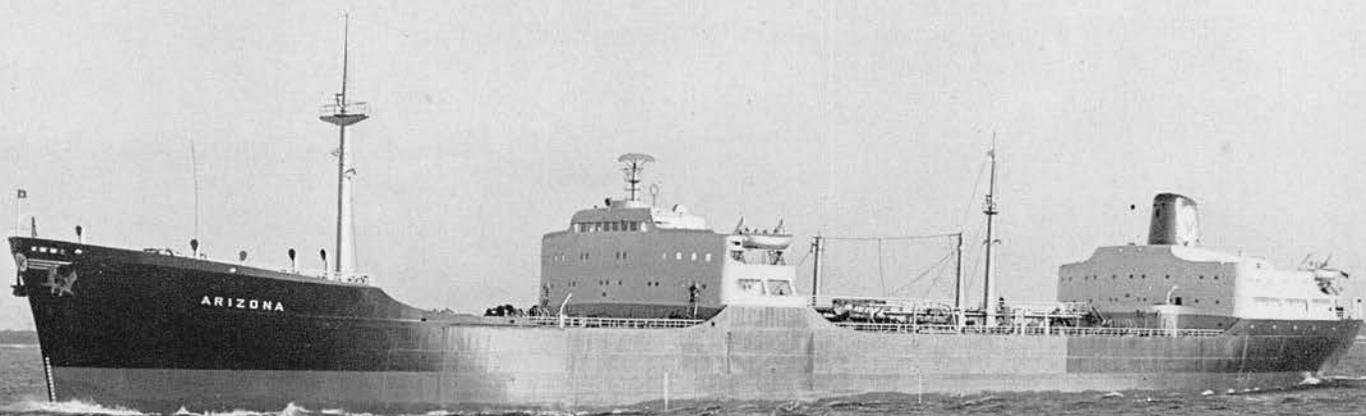


Das Weihnachtspaket

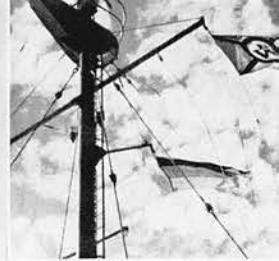


Die „Gypsum Empress“ wird
in den Werthafen verholt

TT „Arizona“ auf Probefahrt



Probefahrt „Lagunillas“ in Bildern



1



2



3



4



5



6

- 1 TT »Lagunillas«
- 2 Der norwegische Reeder kommt im Oslo-Fjord an Bord
- 3 Auf See
- 4 Offiziersmesse
- 5 Kapitänswohnraum
- 6 Wieder im Werthafen

Verbesserungsvorschläge

Liebe Wertzeitung!

Mit Interesse und — sei mir deswegen nicht böse — mit Staunen habe ich in der Nr. 6 Deinen Aufsatz „Der Verbesserungsvorschlag“ gelesen. Er fing so nett an mit Enttäuschungen und Verstimmungen. Na und dann stellte sich heraus, daß der Aufsatz nur für die anderen geschrieben war. Ich habe nämlich etwas Besonderes auf dem Herzen. Aber davon später. Vielleicht darf ich Dir mal erzählen, wie es mir mit den Verbesserungsvorschlägen gegangen ist.

Früher war ich in so einem kleinen Krautetrieb, wo es gar nichts zum Verbessern gab, weil alles schlecht genug war. Ich kam dann vor ein paar Jahren wieder als Lehrling auf die DW und staunte erstmal wie ein Bauernbub, der zum erstenmal in die Großstadt kommt. Der „Materialfluß“, die Unordnung halbfertig herumliegender Riesentanker und -teile, das Gewimmel von Arbeitern, von denen man nicht weiß, wohin sie eigentlich gehören, und dann der Lärm, nein dieses infernalische Gekreische und Gepfeife und Gehämmer. Kurz, ich war fasziniert, nur von dem Lärm nicht. Später lernte ich dann den Kuddelmuddel einigermaßen auseinander zu sortieren und hatte nun Grund, über die genau abgestimmte Zusammenarbeit und das Ineinandergreifen der Gewerke zu staunen. Schleierhaft blieb mir nur, welche mysteriöse Gestalt die Fäden dieses gigantischen Marionettentheaters in der Hand hielt. Gewiß ein kluger Kopf. So wie es war, dachte ich, sei es gut, besser könne es gar nicht organisiert sein. Deshalb mußte ich beinahe lachen über die kleinen blauen Kästen für „Verbesserungsvorschläge“. „Die sind ja verrückt“, dachte ich. „Wenn die Superorganisatoren noch nicht das beste Verfahren gefunden haben, wie soll denn ein kleiner Lehrling oder auch Arbeiter etwas Neues und Besseres finden können? Und dann waren da doch für zwei Arbeiter ein Vize, und auf zehn kam ein Meister. Sollten die doch verbessern, die bekamen ja dafür bezahlt. Und schließlich, was geht denn das überhaupt mich an?“

Nach und nach merkte ich, daß meine Arbeitskollegen auch so dachten und immer so ihren Stiebel wegarbeiteten. Und dabei blieb dann manches, was ich anders und besser — wie ich glaubte — gemacht hätte, beim alten. Mir fiel der kleine blaue Kasten ein, und ich spann den erst so weit gewegworfenen Gedanken einer Verbesserung weiter. Aber was würde denn der Meister sagen, wenn ich kleiner Lehrling nachwies, daß in seinem Betrieb irgend etwas verbesserungsfähig oder gar -bedürftig sei? Der würde mich wohl sein Lebtage nicht mehr ansehen und bald dafür sorgen, daß ich mir am Schalter 13 die Papiere holen kann. Und die Kollegen? Die würden doch sicher sagen: „So'n dämlicher Streber, davon haben ja doch bloß die Aktionäre ihren Vorteil.“ Ich ließ deshalb also lieber die Finger davon. Der Ärger war mir die 20,— oder 50,— DM nicht wert.

Auf der anderen Seite ärgerte es mich aber, daß da noch dieses oder jenes verbessert werden konnte. Hier Material einzusparen, dort konnte an einer Maschine eine Schutzvorrichtung für die Arbeiter angebracht werden und anderswo konnte Zeit gespart werden. An einem langen Winterabend schob ich alle Bedenken beiseite und schrieb. Sollten sich die Kollegen meinewegen ärgern, wenn sie wollten, die hatten selber schuld. Und die Aktionäre? Vielleicht haben die mehr davon als ich, aber 50,— DM in der Hand sind immer noch besser, als ein guter Gedanke im Kopf. Ich schrieb also gleich vier Vor-

schläge, und zwar jeden auf einen besonderen Bogen. Das war zwar unwirtschaftlich, aber ich hoffte, so jeden Vorschlag einzeln honoriert zu bekommen.

Nachdem ich sie in den bewußten blauen Kasten gesteckt hatte, hörte ich erstmal gar nichts. „Na“, dachte ich, „das wird sicher 'ne ganz große Sache, die rechnen da oben so lange, da werden wohl gleich 1000,— DM herausspringen.“ Als ich nach etwa einem Monat meinte, daß die da „oben“ nun endlich ausgerechnet haben müßten, kam aber immer noch nichts. „Die arbeiten aber langsam“, sagte ich mir, „da müßte man mal ein etwas schnelleres Arbeitstempo als Verbesserung vorschlagen.“ Ich hatte die ganze Angelegenheit schon fast vergessen, da bekam ich einen Brief. „Ob der Tausender wohl schon drin ist?“ Wie groß war mein Erstaunen, als ich lesen konnte, meine Vorschläge seien bei dem zuständigen Büro eingegangen und numeriert worden. „Hm“, sagte ich mir, „in Zukunft macht eure Verbesserungsvorschläge alleene. Wenn ihr sieben kalte Winter für die Eingangsbestätigung braucht, wird die Prüfung der Vorschläge wohl bis zum Weltuntergang Zeit haben.“ Mit dem letzten aber hatte ich mich getäuscht. Nach weiteren zwei Monaten sollte ich zum Schreiber kommen. Da das häufiger vorkommt, dachte ich an nichts Arges. Daß mir dann allerdings ein blauer Brief ausgehändigt wurde, war mir seit Ostern 1946, als die Versetzung ins letzte Schuljahr fraglich war, nicht mehr passiert. Nur daß der Blaue damals an meine Eltern und dieser jetzt an mich gerichtet war. Kaum aus der Meisterbude, riß ihn auf, und wer schildert meine Überraschung, als ich feststellte, daß man mich wegen der Verbesserungsvorschläge zum RF-Büro bat. Im Direktionsgebäude wurde ich schon erwartet. Zwei Vorschläge hatten eingeschlagen und man hatte mir dafür 50,— DM (in Worten fünfzig DM) bewilligt. Eine Verbesserung wurde abgelehnt — was weiß ich warum —, ein anderer Vorschlag brachte angeblich nichts Neues — obgleich alles beim alten geblieben war. Man verabschiedete mich mit shake-hands und ich möge weiter mitarbeiten. Das tat ich denn auch, trotz alledem.

Zur Ehre meiner Arbeitskollegen — das muß nach dem Vorstehenden und zu Deinem Artikel, liebe Wertzeitung, gesagt werden, — mußte ich feststellen, daß sie keine Mißstimmung aufkommen ließen, soweit ich als „Erfinder“ überhaupt bekannt wurde (die Vorschläge werden nämlich grundsätzlich vertraulich behandelt). Freilich, daß sie sich durch mein Beispiel zum Nachmachen angeregt sahen, war nicht zu erkennen.

Du siehst, liebe Wertzeitung, ich habe nicht gerade ermunternde Erlebnisse mit dem blauen Kasten gehabt. Aber ich nehme das nicht so tragisch und glaube, es ist richtig, was Du geschrieben hast: „Auf der DW (sollte) jeder an seinem Platz mitdenken.“ Dieses Mitdenken macht unsere Arbeit für den einzelnen erst sinnvoll. Gedankenloses Mittun sollte man den Maschinen überlassen. Von den materiellen Vorteilen für den Verbesserer und die Allgemeinheit will ich weiter nicht reden, das hast Du ja schon gesagt. Wenn ich deshalb wieder eine gute Idee habe, wird das RF-Büro auch wieder von mir Arbeit haben.

Und wenn Du mir das nicht glaubst, dann lies meinen Brief noch einmal. Da steckt nämlich schon wieder wenigstens ein Verbesserungsvorschlag drin. Ob Du ihn wohl findest und dem RF-Büro zuleitest?

Vielen Dank schon jetzt und herzlichen Gruß von einem Deiner Leser.

Hier spricht die Betriebskrankenkasse!

An die Mitglieder unserer Betriebskrankenkasse!

Vorstand und Geschäftsführung der Betriebskrankenkasse sehen sich infolge der sehr ungünstigen finanziellen Lage der Kasse veranlaßt, den Mitgliedern hierüber eine Übersicht zu geben und aufzuzeigen, wie die Entwicklung in den letzten fünf Jahren war.

Wir bitten darum, die nachstehenden Ausführungen aufmerksam zu lesen und die Folgerungen hieraus zu ziehen.

Jahr	1950	1951	1952	1953	1954	Steigerung
Mitgl.-Zahl	3 950	5 594	6 296	7 286	8 381	112,17 %
Gesamt-Einnahme je Kopf	210,13	227,09	247,92	270,06	278,60	32,60 %
Gesamt-Ausgabe je Kopf	176,30	203,65	247,04	278,41	284,32	61,27 %
Täglicher Höchstgrundlohn	12,50	12,50	16,67	16,67	16,67	33,36 %

Der tägliche Höchstgrundlohn bedeutet,

daß gesetzlich nur bis zu diesem Betrage täglich Beiträge zu erheben und entsprechende Leistungen zu gewähren sind.

Aus vorstehender Übersicht ist zu ersehen, daß trotz der Steigerung der Mitgliederzahl um **112,17 %** die Einnahmen nur um **32,6 % je Kopf**, der Höchstgrundlohn um **33,36 %**, die Ausgaben aber um **61,27 % je Kopf** stiegen.

	1952	1953	1954	30. 9. 1955
	DM	DM	DM	DM
Vermögen Ende	391 956,57	330 571,60	282 621,37	44 727,40

Die Abnahme des Vermögens bzw. der Mittel der Kasse ab 1952 zeigt folgendes Bild:

	Mittel	Abnahme
Ende 1952 =	391 956,57	
" 1953 =	330 571,60	61 384,97
" 1954 =	282 621,37	47 950,23
30. 9. 1955 =	44 727,40	237 893,97
Gesamt-Abnahme		347 229,17

Zu den Ausgaben geben wir nachfolgend eine Übersicht über die Hauptausgabenposten:

Art	1950	1951	1952	1953	1954	Steiger.
Arztkosten je Kopf	31,52	34,58	40,06	44,15	50,79	61,13 %
Zahnbehandlung	7,17	8,13	11,46	10,94	12,01	67,50 %
Apotheken	16,41	19,13	25,12	28,16	27,64	68,43 %
Sonstige Arznei u. Heilmittel u. Zahnersatz	20,30	26,26	26,21	25,07	23,19	14,23 %
Krankenhäuser	47,88	50,71	61,16	66,45	57,39	19,86 %
Kranken-, Haus- und Taschengeld	45,13	56,71	70,88	91,75	99,75	121,02 %
Krankenziffer	3,38%	3,51%	3,82%	4,17%	3,46%	31,95 %

Durch diese Entwicklung bedingt, waren Vorstand und Geschäftsführung verpflichtet, der Vertreterversammlung Vorschläge zu unterbreiten, die geeignet erschienen, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. (§ 387 RVO.) „Decken die Einnahmen der Kasse ihre Ausgaben einschließlich der Beträge für die Rücklage nicht, so sind durch Satzungsänderung entweder die Leistungen bis auf die Regelleistungen zu mindern oder die Beiträge zu erhöhen.“

Der der Vertreterversammlung unterbreitete Vorschlag, eine Beitragserhöhung von 6 % auf 6,8 % und den Abbau eines Teiles der Mehrleistungen vorzunehmen, fand einstimmige Annahme.

Vorstand und Geschäftsführung erhielten den Auftrag, den Beschluß der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung einzureichen.

Die Aufsichtsbehörde genehmigte die Leistungssenkung. Die Erhöhung der Beiträge auf 6,8 % wurde aber vorläufig

abgelehnt mit der Auflage, es erstmal mit 6,5 % zu versuchen. Die Entwicklung soll abgewartet und nach genauer Zeit hierüber weiter beraten und evtl. zu einer weiteren Erhöhung auf 6,8 % Stellung genommen werden.

Nach langwierigen Verhandlungen konnten die vorgenannten Änderungen mit dem 25. 7. 1955 in Kraft treten. Die wirtschaftliche Lage der Kasse entwickelte sich aber bis zum 30. September 1955 trotz dieser Maßnahmen und strengster Sparmaßnahmen direkt katastrophal.

Nachstehend geben wir eine Übersicht hierüber:

Die Einnahmen der Kasse bis 30. Sept. 1955 betragen	DM 1 866 873,40
Die Ausgaben der Kasse bis 30. Sept. 1955 betragen	DM 2 104 767,37
Mehrausgaben also:	DM 237 893,97
Die Mittel der Kasse Ende 1954 betragen	DM 282 621,37
Die Mittel der Kasse Ende Sept. 1955 betragen	DM 44 727,40
Abnahme der Mittel bis 30. Sept. 1955	DM 237 893,97

Die durchschnittliche Krankenziffer vom 1. 1. 1955

bis 30. 9. 1955 betrug 5,68 %

also wiederum eine Steigerung um 27,35 %

Die Arztkosten erfuhren ebenfalls eine Steigerung von DM 48,— je Kopf (1954) auf DM 52,— je Kopf.

Im Jahre 1954 lagen **insgesamt 6019** Arbeitsunfähigkeitsfälle vor.

Vom 1. 1. 55 bis 30. 9. 55 waren es bereits **6000** Arbeitsunfähigkeitsfälle, also **1500 Fälle mehr** als zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1954.

Die Auswirkung beim Kranken-, Haus- und Taschengeld war daher ganz erheblich.

Während für das ganze Jahr 1954

DM 835 148,42 = DM 99,75 pro Kopf

bezahlt wurden, waren es bis Ende September 1955 schon

DM 869 028,73 = DM 128,75 pro Kopf.

Durch die geschilderte Entwicklung sind wir gezwungen, eine weitere Erhöhung der Beiträge zu beantragen und evtl. noch einige Mehrleistungen abzubauen. Einen weiteren Leistungsabbau möchten wir möglichst vermeiden.

Durch die Wiedereinführung der Selbstverwaltung und die damit gesetzlich vorgesehenen Organe der Kasse (Vertreterversammlung, Vorstand) ging ein langgehegter Wunsch in Erfüllung.

Nachdem vorher die ganze Last der Verantwortung nur dem Leiter der Kasse mit der Geschäftsführung oblag, verbleibt nunmehr die Verantwortung auf breiteren Schultern (Vertreterversammlung, Vorstand, Geschäftsführung). Es gehört zu den vornehmsten Pflichten der Mitglieder in der Vertreterversammlung, dafür zu sorgen, daß bei allen Mitgliedern die Erkenntnis Platz greift, daß bei jeglicher unnützen und leichtfertigen Inanspruchnahme der Kassenmittel auf die Dauer nur die wirklich Kranken geschädigt werden.

Stets war es das Bestreben der Kasse, den kranken Versicherten Hilfe und Beistand in der höchst zulässigen Form und Art zukommen zu lassen.

Welche Möglichkeiten sind nun gegeben, um eine unnötige Inanspruchnahme der Kassenmittel zu verhüten?

Die anormale Höhe der Anforderung von Krankenscheinen (im Monat 8000—9000 Scheine) ist ein wesentlicher Punkt. Die Kasse ist daher gezwungen, Vorkehrungen zu treffen und die gesetzliche Vorschrift des § 368 d der Reichsversicherungsordnung, Absatz 3, durchzuführen. Die Vorschrift des obengenannten § lautet:

„Der Versicherte soll den Kassenarzt innerhalb eines Kalendervierteljahres nur bei Vorliegen eines triftigen Grundes wechseln.“

Es besteht, vorbehaltlich der Vorschriften des Absatzes 2 und 3, freie Wahl unter den Kassenärzten.

Die Durchführung der Vorschrift des § 368 der RVO. liegt im Interesse der Mitglieder und der Kasse.

In allen Veröffentlichungen der Ärzte und auch sonstigen Organisationen der Sozialversicherung wird immer darauf hingewiesen, daß in vergangenen Zeiten jede Familie ihren Hausarzt hatte, der durch langjährige Beobachtungen die Gesundheitsverhältnisse der Familie und deren Leiden kannte und deshalb von vornherein viel leichter eine richtige Diagnose stellen konnte.

Bei ständigem Wechsel des Arztes ist diese Voraussetzung nicht gegeben. Es ist klar, daß der Arzt, der in Anspruch genommen wird, nicht immer bei dem ersten Besuch einwandfrei die Krankheitsursache erkennen kann. Dazu bedarf es einer längeren Zeit. Außerdem wird der Arzt evtl. eine Arznei verordnen und bei längerer Beobachtung feststellen, ob die Arznei zweckmäßig ist. Der Arzt wird auf Grund der mit den Kassen abgeschlossenen Arztverträge nach Einzelleistungen der Preugo bezahlt. Es ist klar, daß bei der ersten Untersuchung, wobei der Arzt bestimmte Verrichtungen vornimmt, diese entsprechend honoriert werden müssen. Wenn nun von den Mitgliedern wiederholt in kurzer Zeit der Arzt gewechselt wird, ist es logisch, daß dies nicht im Interesse des Mitgliedes und auch der Kasse ist.

Der zweite Arzt, der in Anspruch genommen wird, weiß meistens nicht, daß das Mitglied schon vordem einen Arzt konsultierte, trifft ähnliche Anordnungen, verschreibt andere Medikamente usw. Die vorher verordneten Arzneien usw. werden evtl. nicht mehr gebraucht.

Durch diese Handlungsweise werden die Kassenmittel vergeudet. Aus diesen Gründen wird in Kürze ein anderes System innerhalb des Betriebes betr. Ausfertigung von Krankenscheinen eingeführt.

Keines der Mitglieder ist daran gehindert, sich einen Arzt seines Vertrauens auszusuchen, nur mit dem Unterschied, daß er den von ihm gewählten Arzt ein **Vierteljahr** nicht wechseln kann, es sei denn, daß ein **triftiger Grund** vorliegt. Z. B.: Hinzutritt einer Krankheit, die unbedingt den Wechsel zu einem Facharzt bedingt. Der behandelnde Arzt erteilt sodann für diesen einen Überweisungsschein. Wir glauben, durch diesen Hinweis die Mitglieder überzeugt zu haben, daß nur im Interesse der Mitglieder und der Kasse diese Maßnahmen durchgeführt werden.

Der Wunsch besteht, daß es schnell wieder zur Gesundheit der Kasse kommen möge, damit den wirklich kranken Mitgliedern ausreichende und beste Hilfe gewährt werden kann und zwar so, wie es ehemals war und wofür die Kasse überall geschätzt wurde.

Die deutsche Sozialversicherung stellt öffentliches Recht dar, sie gibt Rechtsansprüche, keine Almosen. Sie ist aufgebaut auf der **Selbsthilfe der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer**; die vom Staate angeordnete Zwangsversicherung macht sie darum nicht zu einer Staatseinrichtung und ihre Leistung nicht zur Staatshilfe, vielmehr gibt der Staat durch die Einrichtung der Zwangsversicherung nur die Voraussetzung zu einer allgemeinen Verwirklichung der Selbsthilfe.

Mit dem Zwang zur Mitgliedschaft ist eine freiheitliche Selbstverwaltung der Beteiligten verbunden. Die Versicherung ist auf dem genossenschaftlichen Prinzip aufgebaut, denn zur Durchführung sind die Beteiligten korporativ zusammengefaßt: in den Vorständen und Vertreterversammlungen bei den Kassen.

Oberster Grundsatz der Kasse ist folgender:

Die Kasse hat die Mittel so zu verwalten, wie der Vormund seinem Mündel gegenüber.

Die Kasse ist eine Genossenschaft: Alle für Einen, Einer für Alle!

Dieses bedeutet, daß alle Mitglieder darin einig sein müssen, mit den Kassenmitteln aufs sparsamste umzugehen und jederzeit mithelfen, daß jede unnötige und leichtfertige Inanspruchnahme vermieden wird.

Etwas über Aktien und Profite

Auf der letzten Betriebsversammlung haben wir uns erzählen lassen, daß die Werft gut in der Lage sei, höhere Löhne und Gratifikationen zu zahlen, weil ja die Aktien unserer Werft seit 1948 um 500 oder 600 % in ihrem Werte gestiegen seien.

Das ist natürlich alles Unfug. Die Werft und das wirtschaftliche Ergebnis der Arbeit auf der Werft werden durch den Wert, den die Börse ihren Aktien beimißt, überhaupt nicht berührt. Eine Aktie ist nichts weiter als ein Papier, aus dem sich ergibt, daß sein Inhaber als Gesellschafter einer Aktiengesellschaft mit einer bestimmten Einlage auf das Grundkapital beteiligt ist. Die „Profite“, die ein Aktionär einsteckt, bestehen in der Dividende. Die Dividende wird nach dem Grundkapital gezahlt. Wenn also ein Aktionär eine Aktie besitzt, auf der steht, daß der Inhaber mit DM 1000,— beteiligt ist, erhält er seine Dividende auf diese DM 1000,— ausgezahlt, auch dann, wenn der Wert der Aktie an der Börse meinetwegen DM 5000,— betragen sollte.

Da die DW im letzten Jahre beispielsweise 8 % Dividende gewährt hat, hat es auf DM 1000,— Grundkapital DM 80,— für den Aktionär gegeben.

Mit der Behauptung, daß die Werft im Gelde schwimmt, weil die Aktien so hoch im Kurs stehen, war es mal wieder nichts. Im übrigen sind die Aktien der DW im großen und ganzen in festen Händen seit Jahrzehnten. Der Aktionär hat also nichts davon, ob der Börsenwert seiner Aktie fällt oder steigt.

Für die wirtschaftliche Lage der Werft ist das Ergebnis der Arbeit allein ausschlaggebend. Dieses Ergebnis ist abzulesen aus dem Unterschiedsbetrag zwischen Ausgaben und Einnahmen. Wenn die Einnahmen die Ausgaben übersteigen, nennt man das Ergebnis Gewinn. Von diesem Gewinn haben, abgesehen von der Dividende, die Aktionäre nichts.

Der Sturzhelm ist doch etwas wert!

Nordwestliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft

— Gesetzliche Unfallversicherung —

Fernsprecher: 68441 / Girokonto Nr. 27716 bei der Landeszentralbank Niedersachsen in Hannover
Konto 5801 bei der Landesbank Hannover / Postcheckkonto: Hannover Nr. 11220

Herrn

1. Va. Deutsche Werft AG.,

Hamburg 1
Postfach

Unser Zeichen 41241
bitte angeben Jb/Bi

(20a) Hannover, den 13. Januar 1956
Fundstraße 1 A
Schließfach 919

Betreff
Belohnung

Durch Unfallanzeige erfuhren wir, daß Ihnen am 4. November 1955 während Ihrer Arbeit im Maschinenraum ein Nietkasten im Gewicht von etwa 6 kg aus 10 m Höhe auf dem Kopf fiel. Nur weil Sie einen Schutzhelm trugen, wurden Sie vor erheblich schwereren, körperlichen Schäden bewahrt. Sie erlitten jetzt eine Kopfplatzwunde und leichte Erschütterung. Die Berufsgenossenschaft beugt sich schon seit längerer Zeit darum, daß die Schutzhelme allgemein in den werftbetrieblichen eingeführt werden. Leider ist der Erfolg bisher sehr gering und nur wenige Einsichtige tragen den Kopfschutz. Viel zu den Wert des Helmes zwar erkannt haben, versuchten jedoch darauf ihn zu tragen, weil sie lieber ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, als daß sie sich mit dem Helm zur Zielscheibe des Spottes ihrer Arbeitskollegen machen lassen.

Sie haben sich mutig über alle Vorurteile und Schwierigkeiten hinweggesetzt und damit nicht nur Ihr eigenes Leben gerettet, sondern auch Ihren Arbeitskollegen ein gutes Beispiel gegeben. Als Dank und Anerkennung gewähren wir Ihnen eine Belohnung in Höhe von

DM 50,—

Den Betrag nehmen Sie bitte bei der Kasse der Deutschen Werft AG., Hamburg-Finkenwerder in Empfang, der er gleichzeitig überwiesen wird. Wir wünschen Ihnen, daß Sie von den Folgen des Unfalles wieder völlig genesen sind.

Der Genossenschaftsvorstand:

Der leitende techn. Aufsichtsbeamte

(R.F.)

Vorsitzender.

7



Der Richtspruch



Dir. Reisse bei seiner Ansprache

94 Wohnungen entstehen



Richtfest

in Flottbek

Am 20. 12. 1955 konnte die Richtfeier für den neuen Wohnblock in Flottbek begangen werden. Wir bringen nachstehend den Richtspruch:

Nach Handwerksbrauch und Gewohnheit werden wir heute die Richtkrone aufbringen, zünftig wie es sich geziemt.

Die Wohnblocks ragen heute auf dem Grundstück als ein Symbol der Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Bau-träger und allen beteiligten Behörden empor.

Die Deutsche Werft und die Siedlungsgesellschaft des evang. Hilfswerks haben mit diesen Wohnungen für die schaffenden Menschen wohl eine große Weihnachtsfreude ausgelöst.

Nämlich, daß für viele Familien endlich wieder eine neue Wohnung in Aussicht steht.

Heute können die Männer, die diese Bauten mit ihren Plänen und mit der Handwerkskunst soweit gebracht haben, mit Freude vor ihrem Werk stehen.

Uns brachte es Arbeit und wir waren mit aller Kraft dabei, die Pläne des Architekten nach bestem Wissen und Gewissen zu verwirklichen.

Ich frage jetzt die Bauherrn, Herrn Direktor Reisse und Herrn von Oppeln, ob ihnen diese Häuser gefallen? (Beide antworteten mit einem lauten „Ja“)

Und nun wollen wir dem Bauwerk den Richtkranz aufsetzen. In gereimten Versen werde ich nun die Weihe dieser Häuser vornehmen.

Ein meisterlich Werk zum Himmelgewölk ragt strahlend empor das Dachstuhlgebälk. Fröhlich und heiter wie Festtagsgewände flattern am First die Richtkranzbände.

Die Wohnblocks stehen in Gottes Schutz, sie bieten allen Wettern Trutz. Kein Feuer soll sie je verzehren, nie soll der Krieg die Häuser zerstören.

Glück und Friede möge sich breiten im Schutze deiner Dächer aus.

Der erste Schluck nach Handwerkssitte den Bauherrn in unserer Mitte.

Die Deutsche Werft und die Siedlungsgesellschaft des evang. Hilfswerks ein dreimal Hoch.

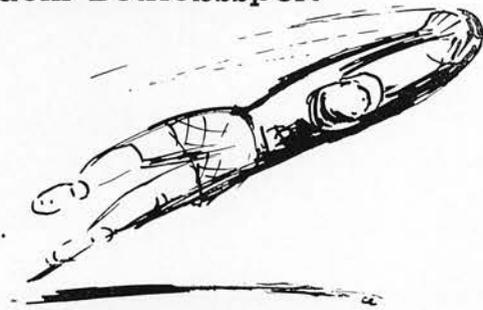
Der zweite Schluck den Architekten, die diesen Bau zum Leben weckten, ein dreimal Hoch.

Ein Lob dem Meister gilt sodann, der hier gezeigt hat, was er kann.

Alle Handwerker sollen leben, sie haben ihr Bestes hergegeben, ein dreimal Hoch.

Zerschelle Glas im Grunde, geweiht sind diese Häuser zur Stunde.

Aus dem Betriebssport



Der Spielbetrieb unserer Betriebssportgemeinschaft verlief in der Weihnachts- und Neujahrszeit etwas ruhiger, hier die einzelnen Ergebnisse:

Fußball:

DW 1. — GEG 1.	7:0
DW 1. — Lübcke 1.	8:0

Tisch-Tennis:

DW 2. — BP 1.	7:9
---------------	-----

Handball:

DW 1. — Heidenr. & Harb. 1.	15:7
DW 1. — Nordbank 1.	7:8

Kegeln:

DW 1. — Post 1.	2303:2199
DW 2. — Iduna 2.	2211:2178
DW 3. — Post 2.	1968:1943

Die Hauptversammlung unserer B.S.G. am 11. Januar 1956, verlief harmonisch. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Unser 1. Vorstand, Herr Allers, gab einen Bericht für das vergangene Jahr 1955 und dankte allen Funktionären für ihre Mitarbeit. Anschließend gaben die Spartenleiter ihre Berichte über den Spielbetrieb des Jahres 1955. Als neue Sparte kommt in diesem Jahr eine Leichtathletik-Abteilung in unserer Betriebssportgemeinschaft hinzu, deren Leitung Herr H. Thomas (PA) übernehmen wird. Schon im letzten Jahr fanden sich bei uns auf der DW einige Männer zusammen und machten gemeinsam das Deutsche Sportabzeichen. (3 Mann in Gold, 8 Mann in Bronze). Interessenten hierfür wollen sich bitte bei uns im Sportzimmer melden, es können sich auch unsere DW-Damen melden, die hier auch das Damen-Sportabzeichen machen können.

Wie wir schon in unserer letzten Werkzeugzeit bekanntgaben, findet unser Kappenfest am 25. Februar 1956, 20.00 Uhr, in der Elbschloß-Brauerei statt.

Hallenhandball:

Unsere 1. Herren-Mannschaft, die in der vorjährigen Serie um den Verbleib in der I. Division kämpfen mußte, hatte in der Serie 1955/56 einen großen Start. Im Endspiel um die Hamburger Firmenmeisterschaft unterlag unsere Mannschaft nur knapp mit 8:7 Toren gegen den zweimaligen Meister Nordbank. Somit erreichten wir einen guten zweiten Platz.

Für unsere junge Mannschaft (Durchschnittsalter 20 Jahre) war dieser Platz ein großer Erfolg.

Die Spieler: Wiepning, Plog, Weise, Beckert, Baier, Püschel, Bödecker, Berg, Krebs, Siebert.

Die 2. und 3. Hallenhandballmannschaften konnten bisher nur zwei Spiele austragen, da aus Hallenmangel erst im März weitere Spiele stattfinden. Beide Mannschaften spielten mit wechselndem Erfolg.



BRIEFMARKENSAMMLER

Wie wir vor einigen Monaten in unserer Werkzeugzeit bekanntgaben, treffen sich die Briefmarkenfreunde unserer Werft am ersten Dienstag jeden Monats nach Feierabend in der Kantine. Interessenten, die dieses noch nicht wissen sollten, seien hiermit informiert. Bei der letzten Zusammenkunft wurde gemeinsam der Kauf einer Kilosendung „Saargebiet“ beschlossen. Im März erwarten wir die plombierte Sendung und am folgenden Treffabend dürfen sich alle Hände am Sortieren und Häufeln der Marken beteiligen. Wer jetzt noch fern von uns steht, kann am Verteilungstage ein Los gegen Erstattung des Anteils am Unkostenbetrag erwerben und vielleicht einige von den Raritäten sein eigen nennen. Saarmarken sind bekanntlich hier oben im Norden sehr gefragt und kaum auf dem Tauschwege zu erhalten.

Auf Wiedersehen bis zum 8. 2. 1956

Hermann



WERFTKOMÖDIANTEN

Unser „Stammpublikum“ ist vielleicht ein wenig enttäuscht, daß wir im Februar kein Stück zur Aufführung bringen, aber wir können uns ja nicht zerreißen; denn jedes Spiel erfordert seine Vorbereitungszeit — wir üben fleißig zwei Abende in der Woche — und wenn die Premiere heranrückt, ist unsere ganze Freizeit mit Theaterspielen ausgefüllt. Und dann — wir haben ja auch noch einen Beruf, der unsere Spannkraft erfordert. Doch mit Lust und Liebe sind wir dabei und im März ist es wieder soweit.

„De Swienkomödi“ war so restlos ausverkauft, daß wir in Finkenwerder nachspielen mußten und für das Haus der Jugend in Altona die Karten schon viele Tage vor der Aufführung vergriffen waren und etliche Kollegen keine Karten mehr bekommen haben. In Zukunft werden wir in Altona wohl zweimal spielen, aber das rentiert sich nur, wenn beide Vorstellungen gut besucht sind, sonst müssen wir „zubacken“; denn die Unkosten sind dort recht hoch.

Eine große Freude hat uns ein Kollege durch sein Geschenk gemacht. Er stiftete ein echtes Hamburger Köchschekostüm. Auch allen anderen sei gedankt, die hilfreich zur Ausstattung beigetragen haben. Die Verlosung der Platzkarten hat sich ganz gut eingespield. Die ersten Reihen sind für unsere Rentner reserviert. Den „Meckern“, die sich darüber empören, daß gute Bekannte von uns die besten Plätze haben, sei gesagt: Jeder Mitspieler erhält zwei Frei- bzw. Platzkarten, das ist der einzige Vorteil, den wir für uns in Anspruch nehmen. Ferner vergeben wir an unsere Kostüm- und Möbelspender Freikarten. —

Also noch etwas Geduld. Was wir spielen, verraten wir in der nächsten Werkzeugzeit.



WIR BEGLÜCKWÜNSCHEN UNSERE JUBILARE

Sie feierten ihr 25 jähriges Dienstjubiläum



Heinrich Bornhöft
Schlosser
26. August 1955



Josef Beyer
Brenner
10. Dezember 1955



Karl Möck
Vorarbeiter
12. Dezember 1955



Hermann Brust
E.-Schweißer
13. Dezember 1955



Hermann Geinitz
Ausgeber
22. Dezember 1955



Georg Schulz
Dreher
27. Dezember 1955



Alfred Gienke
Vorarbeiter
27. Dezember 1955

Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums sage ich der Betriebsleitung sowie allen Kollegen meinen herzlichen Dank.
Josef Beyer

Für die mir bei meinem Ausscheiden aus den Diensten der DW erwiesene Aufmerksamkeit sage ich hiermit allen meinen besten Dank.
Gustav Tietz

Für die mir beim Ausscheiden aus den Diensten der DW erwiesene Aufmerksamkeit sage ich hiermit allen meinen innigsten Dank.
Max Stengel

Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlässlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums sage ich der Betriebsleitung sowie allen Arbeitskollegen meinen herzlichsten Dank.
Wilhelm Schmidt

Kappenfest bei Leseberg

Die lustigen Schiffbauer" veranstalten am 17. 3. 1956 wieder ein Kappenfest. Auch dieses Mal ist uns daran gelegen, daß alle Kollegen daran teilnehmen (siehe Zeitungsausschnitt Ausg. November 1955).

Für Überraschungen wird gesorgt. Auch die Musikkapelle (Hans Schöffeler) wird wieder dabei sein.

Auch für eine reibungslose Hinfahrt ist gesorgt. Ein Bus (grün) der Firma LEY wird um

19.15 Uhr vom Hmb. Hauptbahnhof (beim Museum),
19.30 Uhr ab Altona-Bahnhof (beim Denkmal) und um
19.40 Uhr ab Fähre Teufelsbrück

fahren. Der Fahrpreis beträgt DM 0,50 pro Person.

Der Bus steht auch für die Rückfahrt zur Verfügung.

Für die Finkenwerder Kollegen ist die Rückfahrt bestens organisiert.

Die Rückfahrt wird im Saal bekanntgegeben.

Alwin Bock

FAMILIENNACHRICHTEN

Eheschließungen:

Techn. Angestellter Amandus Schwartau mit Frl. Hildegard Hoppe am 26. 11. 1955
 Kaufm. Angestellte Gabriel Crocoll mit Herrn Eugen Knacke am 2. 12. 1955
 Ingenieur Hans-Joachim Reich mit Frl. Mariechen Vierck am 3. 12. 1955
 E'Schweißer-Anlerner Hans-Wilhelm Behrens mit Frl. Waltraut Olschewski am 9. 12. 1955
 E'Schweißer-Anlerner Günther Schmidt mit Frl. Irmgard Sendatzki am 10. 12. 1955
 Schlosser Georg Schuback mit Frl. Elfriede Albertsen am 10. 12. 1955
 Schlosser Gerhard Schulz mit Frl. Hella Beuse am 10. 12. 1955
 Dreher Rolf Hoffmann mit Frl. Helga Schmidt am 10. 12. 1955
 Schlosser Rudolf Jahnke mit Frl. Irmgard Haase am 17. 12. 1955
 E'Schweißer-Anlerner Werner Gluth mit Frl. Helga Kränkel am 17. 12. 1955
 Maschinenbauer Hans-Joachim Doose mit Frl. Lotte Fehre am 17. 12. 1955
 Schiffbauhelfer Willi Wirth mit Frl. Gertrud Strüwer am 17. 12. 1955
 Feuerwehrmann Karl-Heinz Castan mit Frl. Ilse Westphal am 17. 12. 1955
 Kupferschmied-Helfer Rudolf Sundmacher mit Frau Gertrud Schwartau am 22. 12. 1955
 Feuerwehrmann Heinz Reck mit Frl. Anneliese Perrey am 22. 12. 1955
 Angel. Seilbahnfahrer Erich Grosse mit Frl. Erika Zorn am 23. 12. 1955
 Tischler Heinz Seifert mit Frl. Lisa Barner am 23. 12. 1955
 Blechschlosser Günther Gawor mit Frl. Ursula Freytag am 24. 12. 1955
 Schlosser Alfred Ruboks mit Frau Franziska Schreiber am 24. 12. 1955
 Feuerwehrmann Uwe Schleiss mit Frl. Anni Hogrefe am 24. 12. 1955
 E'Schweißer-Anlerner Paul Hansen mit Frl. Else Strauhs am 24. 12. 1955
 E'Schweißer Eberhard Oertel mit Frl. Karla Reinke am 24. 12. 1955
 Schiffbauer Hans-Georg Minck mit Frl. Lieselotte Erdmann am 24. 12. 1955
 Tischler Karl-Heinz Kromrei mit Frl. Christa Kietzmann am 24. 12. 1955
 Schmied Otto Wälz mit Frl. Christa Reichel am 24. 12. 1955
 Stellagenbauer Klaus Baaske mit Frl. Inge Rodeck am 31. 12. 1955
 Anstreicher Ingwarth Ott mit Frl. Käte Westphal am 31. 12. 1955
 Maschinenbauer Horst Schorries mit Frl. Irmgard Klamm am 31. 12. 1955
 Fräser Otto Peters mit Frau Clara Kantler am 31. 12. 1955
 Dieselkranfahrer Hans-Joachim Petzer mit Frl. Ingeborg Rehn am 1. 1. 1956
 Schiffbauhelfer Horst Müller mit Frl. Elsbeth Krichelsdorf am 7. 1. 1956
 Brenner-Anlerner Claus Böhnke mit Frl. Ingeborg Heuer am 7. 1. 1956
 E'Schweißer Heinz Zeller mit Frl. Karin Rooks am 7. 1. 1956

Geburten:

Sohn:

Nieter-Anlerner Kurt Jodeit am 6. 12. 1955
 Schiffbauhelfer Alfred Stade am 6. 12. 1955
 Schiffbauhelfer Kurt Flemming am 10. 12. 1955
 Schlosser Karl Hoffmann am 10. 12. 1955
 Maschinenbauer Ulrich Mielke am 11. 12. 1955
 E'Schweißer-Anlerner Oskar Fuhge am 13. 12. 1955
 Behauer Alfred Franke am 16. 12. 1955
 E'Schweißer Horst Hilpert am 16. 12. 1955
 Maler Otto Lemmermann am 20. 12. 1955
 E'Schweißer-Anlerner Gerhard Heuser am 21. 12. 1955
 E'Schweißer Günther Wrage am 21. 12. 1955
 Maschinenbauer Wilhelm Becker am 23. 12. 1955
 Schiffbauhelfer Manfred Rosenberg am 27. 12. 1955
 Reiniger Ernst Müller am 28. 12. 1955
 Tischler Georg Reger am 29. 12. 1955
 Schmied Alfred Zimmermann am 30. 12. 1955
 Bohrer Henning Reimers am 30. 12. 1955
 Schlosser Kunibert Hohenstein am 1. 1. 1956
 Schiffszimmerer Otto Kneuper am 1. 1. 1956
 Ausgeber Walter Mahler am 2. 1. 1956
 E'Schweißer-Anlerner Hans Fleischer am 4. 1. 1956
 E'Schweißer-Anlerner Georg Preudenthal am 4. 1. 1956
 E'Schweißer Ludwig Draxler am 8. 1. 1956
 Elektriker Horst Claude am 10. 1. 1956

Tochter:

Ingenieur Erich Ossig am 23. 11. 1955
 Techn. Angestellter Max Brose am 23. 11. 1955
 Kupferschmiedhelfer Peter Hock am 23. 11. 1955
 Transportarbeiter Günther Matern am 13. 12. 1955

Ausgeber Herbert Olschewski am 16. 12. 1955
 E'Schweißer Frank Bühner am 22. 12. 1955
 Tischler Heini Fahje am 24. 12. 1955
 Bohrerhelfer Arthur Konrad am 24. 12. 1955
 Prob.-Anlerner Hans-Jürgen Stelley am 30. 12. 1955
 Bohrerhelfer Siegfried Tomuschat am 1. 1. 1956
 Schiffbauhelfer Robert Bohmharen am 2. 1. 1956
 Schiffbauer Martin Jappe am 4. 1. 1956
 Behauer-Anlerner Theodor Janssen am 5. 1. 1956
 Schlosser Erich Goebel am 10. 1. 1956
 Nietenwärmer Heinrich Schau am 13. 1. 1956

Wir gratulieren!

Für die mir in reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche von seiten der Betriebsleitung und Arbeitskameraden anlässlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.
 Hermann Geinitz

Für die mir in überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich meines 25jährigen Dienstjubiläums sage ich hiermit der Betriebsleitung sowie allen Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.
 Alfred Gienke

Für die mir beim Ausscheiden aus den Diensten der DW erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.
 Hugo Vogt

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich meines 25jährigen Jubiläums sage ich hiermit der Direktion und allen Arbeitskollegen meinen herzlichsten Dank.
 Willi Neumann

Für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläums sage ich allen Beteiligten sowie der Direktion meinen herzlichsten Dank.
 Carl Möck

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 Minna Thode, geb. Schlichting

Für die Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der uns betroffen hat, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 Rosa Biel und Angehörige

Herzlichen Dank für erwiesene Teilnahme.
 Frau Minna Thies und Kinder

Herzlichen Dank für erwiesene Teilnahme.
 Frau Anna Schilling und Kinder

Herzlichen Dank für erwiesene Teilnahme.
 Frau Schramm und Kinder

Wir gedenken unserer Toten

Ernst Schramm
 Rentner
 gest. 11. 12. 1955



Werner Wendeborn
 Haueranlerner
 gest. 7. 1. 1956

Hans Friedrichs
 Schlosser
 gest. 8. 1. 1956



Das war ja wieder mal was in unserer Dezember-Ausgabe, bei dem Aufsatz unseres Obering. Raudenkolb hat es eine unerfreuliche Panne gegeben. Da sind nämlich die Bilder vertauscht worden. Um die Sache richtig zu verstehen, mußte man die auf der rechten Seite abgedruckten Bilder nach links hinüber denken und die auf der linken Seite abgedruckten nach rechts. Die Bilder mit den Nr. 12 bis 15 hätten die Nr. 8 bis 11 tragen müssen, die Bilder mit den Nr. 8 bis 11 die Nr. 12 bis 15. Alle Fachleute haben die Panne gleich gemerkt. Eine ganze Reihe von Betriebsangehörigen haben geschrieben. Einige fragten sogar an, ob wir uns einen Silvesterschertz geleistet hätten.

Das hatten wir beileibe nicht, und bei der Durchsicht der Probedrucke war noch alles richtig. Die Verwirrung ist erst in der Druckerei eingetreten. Trotzdem bitten wir um freundliche Nachsicht.

Ansonsten hat der Klabauteermann im Jahre 1956 noch nicht viel erlebt. Dazu ist das Jahr auch noch zu jung. Immerhin haben die bisher vergangenen Wochen des jungen Jahres doch schon dazu gereicht, daß eine Klage eingelaufen ist. Dieses Mal war es mal wieder das Verkehrsunternehmen, das unsere Betriebsangehörigen von dem südlichen Elbufer zum Arbeitsplatz und nach der Arbeit wieder nach Hause bringt. Da sind wieder eine Reihe von Aschbechern abgeschraubt worden, die nun fehlen. Und auch sonst hat es einige Unzuträglichkeiten gegeben.

Seid doch so gut und laßt die Aschbecher da sitzen, wo Ihr sie vorfindet. Sie sollen doch dazu beitragen, daß die Omnibusse sauber bleiben. Wer fühlt sich schon wohl in einem verdreckten Wagen! Außerdem bittet der Leiter des Omnibusunternehmens um Euer Verständnis dafür, daß der Fahrplan eingehalten werden muß. Nach den Wünschen einzelner kann es nun einmal nicht gehen, und im übrigen wißt Ihr ja, daß schon die Werfleitung sich darum bemüht, die Abfahrtszeiten der Omnibusse so einzurichten, daß möglichst allen geholfen ist.

Im übrigen weiß ich natürlich, daß Ihr auch so Eure Klagen habt und nicht ganz einverstanden seid mit der Handhabung der Abfahrtszeiten durch das Omnibusunternehmen selbst. Ich weiß, daß Ihr oft genug auch warten müßt, bis der Omnibus da ist. Nicht immer sind diese Wartezeiten unvermeidbar. Ihr könnt Euch aber darauf verlassen, daß wir in jedem Fall der Omnibusgesellschaft unser Mißfallen aussprechen und die erforderlichen Schritte unternehmen.

Im übrigen ist das neue Jahr schon wieder mit ausreichender Arbeit ausgefüllt. Das Gleichmaß im Ablauf der Tage hat wieder von allen Besitz ergriffen. Wollen wir hoffen, daß es für uns alle ein erfolgreiches Jahr werden mag.

Auf Wiedersehen im Februar.

Es grüßt Euch herzlichst

Euer Klabauteermann

